

Leitbild des Kaiserswerther Verbandes Deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e.V.

A. Geschichte

Die Bezeichnung des Verbandes bewahrt den Namen des ersten Diakonissenhauses in Deutschland, das 1836 durch Theodor und Friederike Fliedner in Kaiserswerth gegründet wurde. Die Kaiserswerther Mutterhausdiakonie ist in ihrer Gründungsphase als eine im Glauben begründete Antwort auf die sozialen Herausforderungen des 19. Jahrhunderts zu verstehen. Geleitet vom Evangelium, fanden sich Frauen und Männer zum Dienst an Menschen und zu verbindlichen Lebensgemeinschaften zusammen. So entstanden diakonische Einrichtungen zur Hilfe für andere und zu gegenseitigem Beistand im Namen Jesu Christi.

1861 schlossen sich die ersten Diakonissenmutterhäuser und Diakonissenanstalten zur internationalen Kaiserswerther Generalkonferenz zusammen. Während des ersten Weltkrieges wurde 1916 der Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e. V gegründet.

Seitdem – vor allem nach 1945 – sind viele Veränderungen eingetreten. Mit und neben den in Glaubens-, Lebens- und Dienstgemeinschaft verbundenen Diakonissenschwesternschaften haben sich Diakonische Gemeinschaften in vielfältigen Formen entwickelt. Sie alle nehmen den Auftrag Jesu Christi zum Zeugnis in Wort und Tat und die Verpflichtung wahr, ihren Dienst als Lebens- und Wesensäußerung der Kirche zu verstehen.

Der Kaiserswerther Verband Deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e.V. trägt dazu bei, dass diese Ziele weiter gefördert werden. Seine Themen sind u.a.:

- **Diakonie als Handeln in Gemeinschaft und durch Gemeinschaft**
- **Verbindung von Glauben und Handeln als Lebensaufgabe**
- **Vielfalt der diakonischen Aufgaben**
- **Diakonie als Raum, um spirituelles Leben zu erfahren und zu gestalten.**
- **Hilfestellung für Mitgliedsgemeinschaften**

B. Grundlagen

Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. Matthäus 5, 13-16

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Lukas 9, 62

Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Psalm 31,9

Pflüget ein Neues. Jeremia 4, 3

Zu den Grundlagen gehört auch die Barmer Theologische Erklärung, insbesondere der zweite Satz:

Jesus Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. (1. Korinther 1. 30).

Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben.

Durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.

Diakonie ist in dem Auftrag der Kirche, Gottes Liebe zur Welt in Jesus Christus allen Menschen zu bezeugen, begründet. Diakonie ist als Teil dieses Zeugnisses Kennzeichen der Kirche. Dienst der helfenden Liebe und Dienst mit dem Wort gehören untrennbar zusammen. Da die Entfremdung von Gott die tiefste Not des Menschen ist und sein Heil und Wohl untrennbar zusammengehören, hat die

Kirche seit ihren Anfängen die Liebestätigkeit als Gottesdienst im Alltag der Welt verstanden.* Das bedeutet:

C. Auftrag

1. Der Kaiserswerther Verband steht für die Wahrnehmung diakonischer Aufgaben in der evangelischen Kirche in der Tradition der Mutterhausdiakonie.

Er will mit seinen Mitgliedern das Bewusstsein in der Kirche für ihre diakonische Verantwortung und bei den Verbandsmitgliedern das Wissen um ihren kirchlichen Charakter stärken.

Er will innerhalb der Kirche ermutigen zu schwesternschaftlicher und bruderschaftlicher Diakonie.

Er will durch die Gemeinschaften die Identifikation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit diakonischen Einrichtungen fördern und so mit der Diakonie der Kirche.

2. Der Verband vertritt Diakonie in der besonderen Form als Diakonie in Gemeinschaft

Ausgehend von Jesu Auftrag zum Dienst am Nächsten, teilen viele einzelne Frauen und Männer ihren Glauben und ihr Leben miteinander in sich wandelnden Formen gemeinschaftlichen Lebens. In diakonischen Gemeinschaften werden diakonische Identität und Spiritualität eingeübt und gelebt. Sie stärken ihre Mitglieder in einem verbindlichen Verständnis ihres Auftrags und in seiner dauerhaften Ausübung. Sie werden von den Kirchen anerkannt und unterstützt.

Dazu fördert der Verband Austausch und Vernetzung der Gemeinschaften und sorgt für Kommunikation auch mit den Kirchen und anderen Verbänden ähnlicher Tradition.

3. Der Verband fördert das Zusammenwirken der Mitgliedsgemeinschaften als Einladung zu gemeinsamem christlichem Tun.

Es bleibt ein wichtiges Ziel, die Gemeinschaften zu fördern, dass sie die Gaben aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkennen und sie für Aufgaben in diakonischen Arbeitsfeldern gewinnen. Dazu sind Gemeinschaften an dem Geschehen in den Werken verantwortlich zu beteiligen.

Darüber hinaus fördert der Verband die internationale, insbesondere europäische Verbundenheit der Gemeinschaften vornehmlich über die Kaiserswerther Generalkonferenz.

4. Der Verband will als Merkmal der Kultur des Helfens in den Gemeinschaften besonders das christliche Menschenbild hervorheben.

Das christliche Menschenbild bindet die Würde des Menschen und den Wert des Lebens nicht an sein Leistungsvermögen, seine Herkunft oder sein Alter. In der Bibel wird dazu aufgefordert, solidarisch zu handeln, das Recht des Schwachen und Fremden zu achten und jedem Gerechtigkeit zukommen zu lassen. Die Würde des Menschen wird von der Beziehung, die Gott mit ihm aufgenommen hat, und von seiner grundsätzlichen Bedürftigkeit her bestimmt. Der Wert des Lebens besteht darin, dass es ein von Gott geliebtes Leben ist. Darum nennt die Bibel in der Schöpfungsgeschichte den Mensch 'Ebenbild Gottes' (1.Mose 1,26).

Der Verband sieht die Förderung der Würde derer, die Hilfe suchen oder die Begleitung brauchen, als eine seiner vornehmsten Aufgaben an. Die sich den Einrichtungen anvertrauenden Menschen sollen durch die Mitglieder der Gemeinschaften zur Partnerschaft, zum Mittun und zur Eigenverantwortung ermuntert und befähigt werden.

Dazu gehört, dass einer mit dem anderen spricht und ihn zu verstehen versucht, das meint das Vermögen, die Worte, die Gefühlsregungen und die körperliche Befindlichkeit aus der Lebensgeschichte und aus der gegenwärtigen Situation heraus wahrnehmen und daraufhin entsprechend handeln. Solches Handeln rechnet mit Wechselseitigkeit und auch Umkehrbarkeit in den Beziehungen, also

* Zitat aus dem Entwurf des Diakonischen Werks der EKD e.V.: „Richtlinie für den Diakonat als geordnetes Amt der Kirche“, § 2 (1), den auch der Kaiserswerther Verband mitträgt. Dieser Entwurf liegt allen Landeskirchen der EKD durch Beschluss der Kirchenkonferenz zur Beratung vor.

mit Veränderungen bei Menschen, die sich Gemeinschaften anvertrauen wie auch bei deren Mitgliedern.

5. Der Verband bejaht die Vielfalt diakonischer Aufgaben.

Ihre Lebendigkeit beweist die Mutterhausdiakonie mit ihren verbundenen Einrichtungen darin, dass sie von ihrer Entstehung an auf soziale Herausforderungen antwortet und dabei die missionarische Dimension beachtet. Sie schafft Hilfe in unmittelbarer Not, sorgt auch für die Vorbereitung auf das Helfen. Vor allem fühlt sie sich verantwortlich für die Bildung und Ausbildung dazu.

6. Der Verband gibt Raum für spirituelles Leben

Der Verband fördert Orte gelebter Frömmigkeit bei seinen Mitgliedern, damit Menschen Raum und Räume finden, um ihren Glauben in Gebet und Gottesdienst zu gestalten.

7. Der Verband betrachtet es auch als seine Aufgabe, innerhalb der Kirche und gegenüber dem Staat seinem Auftrag treu zu bleiben.

Innerhalb der Kirche erweist er durch Förderung des Austauschs der Gemeinschaften untereinander und durch Beteiligung an wichtigen Prozessen die Bedeutung von Diakonie in Gemeinschaft. Gegenüber dem Staat und der Wohlfahrtspflege insgesamt praktiziert er so kritische Partnerschaft, auch indem er die Fülle seiner Erfahrungen in sozialpolitisches Engagement überträgt.

Beschlossen auf der Mitgliederversammlung des Kaiserswerther Verbandes Deutscher Diakonissenmutterhäuser e.V. in Hannover am 28. Juni 2006

Folgen aus dem Leitbild des Kaiserswerther Verbandes

1. Der Kaiserswerther Verband fördert Diakonie in Gemeinschaft

Diakonie in Gemeinschaft ist entstanden im Zusammenhang mit Einrichtungen, die sich in besonderer Weise mit für die damalige Zeit innovativen Ideen für die Schwachen, Armen, Kranken und Hilflosen einsetzten. Der Verband erinnert immer wieder daran, dass Gemeinschaft ursprünglich, Jesus folgend, die Gemeinschaft zwischen Menschen in sozialer und kreatürlicher Notlage und den Menschen, die hilfreiche Ressourcen an Zeit, Raum und Geld zur Verfügung stellen, meint.

Der Verband vermittelt und bietet selber an: beraterische Angebote, Coaching und Krisenintervention. Seelsorgliche Begleitung auch einzelner Personen der Mitglieder, in besonderer Weise von Leitungen, gehört mit zu den wesentlichen Aufgaben.

Er will als Merkmal einer Kultur des Helfens besonders das christliche Menschenbild hervorheben, bejaht die Vielfalt diakonischer Aufgaben, stärkt das spirituelle Leben in den Mitgliedseinrichtungen und misst deren Bereitschaft zur Gastfreundschaft einen hohen Stellenwert zu.

Der Verband steht damit insbesondere für das Angebot von *Diakonie in Gemeinschaft* und bietet die Förderung dieser Form der Spiritualität an. Die Mitarbeitenden der Einrichtungen werden durch jeweils angemessene Formen der Beratung und Interessenvertretung, durch Wissenstransfer und durch Entwicklung von Ritualen mit den Grundlagen der Diakonie in der besonderen Form von „Diakonie in Gemeinschaft“ vertraut gemacht. Dadurch prägen die Gemeinschaften die mit ihnen verbundenen Einrichtungen diakonisch.

Der Verband ist mit seinen Mitgliedern „Gemeinde in besonderer Gestalt“. Insofern entwickelt der Verband angemessene Formen der Interessenvertretung und Repräsentanz gegenüber der Kirche, insbesondere gegenüber Gremien der EKD, und in den Landeskirchen.

Da heute die Beziehungen der Gemeinschaften zu den Einrichtungen nicht mehr selbstverständliche Gegebenheit sind, sind diese Beziehungen immer wieder neu zu gestalten. Der Verband begleitet solche Veränderungsprozesse in Einrichtungen, in Gemeinschaften und kleiner werdende Gemeinschaften. Die Mitgliedsgemeinschaften prägen damit maßgeblich ihre Einrichtungen und erhöhen dadurch die diakonische Identität. Er bietet anderen, auch anderen Gemeinschaften, die reiche Tradition der Mutterhausdiakonie als Möglichkeit an, innovative Ideen zu entwickeln und eine eigene Gestaltung ggf. im Rahmen des Verbandes zu finden.

2. Der Kaiserswerther Verband fördert theologisch-diakonische Bildung

Der Verband fördert Angebote zur weiteren Verbesserung der diakonischen Kompetenz von Mitgliedern der Gemeinschaften und für Mitarbeitende in diakonischen Einrichtungen auf allen Ebenen. Das mit anderen Verbänden gemeinsam entwickelte Papier zu „Bildungswegen im Diakonat“ und der „Basiskurs Diakonie“ sind Grundlage dazu. Die Vermittlung der diakonischen Tradition, ihre Weiterentwicklung und die Weitergabe ihrer biblischen Grundlegung in unserer Kirche ist ein wichtiges Anliegen.

Spezielle Angebote werden für Mitarbeitende in Führungspositionen gemacht, die sowohl Peer-Group-Charakter haben, als auch der Vermittlung von theologisch-diakonischem Wissen dienen.

Dabei nutzt und vermittelt der Verband die in vielen Gemeinschaften und Einrichtungen bereits vorhandenen Angebote, insbesondere auch solche, die im Sinne der Mutterhausdiakonie kultur- und milieuprägend sind.

3. Der Kaiserswerther Verband fördert das Netzwerk seiner Mitglieder und die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden

Die personelle Repräsentanz bei besonderen und auch bei alltäglichen Anlässen seiner Mitglieder ist dem Verband wichtig. Er ist Vertreter seiner Mitglieder gegenüber und in Kirche und Diakonie und wesentlich auch Dienstleister für seine Mitglieder. Er bringt die Erfahrung der unterschiedlichen Formen der Einrichtungen und Gemeinschaften ein.

Durch die vielfältigen internationalen und ökumenischen Beziehungen der Gemeinschaften und Einrichtungen ist der Verband aus seiner Geschichte heraus in der Lage, diakonische Impulse aus der Ökumene für die Mitglieder und durch sie fruchtbar zu machen.

Darüber hinaus erreicht er es, in lebendiger Weise ökumenische Weite und theologische Tiefe unmittelbar für die jeweils gegenwärtigen Aufgaben anzuwenden. Diese Impulse erhält er und gibt er weiter auch durch die eigene und die Mitgliedschaft der Verbandsmitglieder in *Diakonia*, *Eurodiakonia* und vor allem in der *Kaiserswerther Generalkonferenz*.

Gemeinsam mit den anderen Verbänden im Diakonat (VEDD, Zehlendorfer Verband u.a.) sucht er das Gespräch mit der Kirche; ein verbindendes Thema ist die Einführung des Diakonats als besonderes Amt der Kirche. Mit anderen Verbänden ähnlicher Tradition geht er verbindliche und enge Kooperationen ein.

Durch eine zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit nach innen wie nach außen und durch die o.g. Angebote fördert der Verband Austausch und Vernetzung der Gemeinschaften und sorgt für Kommunikation mit Kirchen und Diakonischen Werken.

All das ist möglich, soweit die Mitglieder und andere Förderer ihn materiell und durch Bereitstellung von Zeit und Personen dazu in die Lage versetzen.

- Erarbeitet vom Theologischen Ausschuss des KWV am 22.8.2007
- Angenommen und beschlossen vom Vorstand des Kaiserswerther Verbandes deutscher Diakonissen-Mutterhäuser, Eisenach, den 18.9.2007